

Otto Dix, „Einzug in Jerusalem“ (K 255), 1960. © VG Bild-Kunst, Bonn 2005



HOFFNUNG, die den Tod durchkreuzt

Passion und Ostern mit Bildern erzählen

Beate Leßmann Die Erzählungen zu Sterben und Auferweckung Jesu gehören zum Kern neutestamentlicher Überlieferung und bilden gleichsam das Herz christlichen Glaubens. Die Kinder empfinden sie als spannende Geschichten, denen sie überaus gern folgen. Doch sie sind nicht nur spannend. Die biblischen Geschichten setzen überraschend viele, oft

sehr persönliche Gedanken und Erfahrungen der Kinder frei. Sie regen im Religionsunterricht tiefgreifende und oft sehr ehrliche Gespräche an. Grundlegend menschliche Erfahrungen von Angst, Bedrohung, Schuld, Tod, Versagen, Enttäuschung genauso wie Mit-Leid, Überwindung von Trauer und Hoffnung sind ihre Themen.

Es sind Erzählungen, die für das Leben der Kinder wertvoll werden können. Die Kinder können eigene Erfahrungen in ihnen wieder finden, auch und gerade die negativen, manchmal verdrängten Seiten des Lebens. Sie können Perspektiven erhalten, diese Erfahrungen ernst zu nehmen, anzunehmen und auch neu zu deuten. Es sind Geschichten, die trotz oder gerade aufgrund ihrer Abgründigkeit Mut machen und Hoffnung geben.

Verstehen wir die neutestamentlichen Texte als Tatsachenberichte, so werden wir Mühe bei der Vermittlung haben. Hören wir sie aber als Glaubensdokumente, so können wir uns gemeinsam mit den Kindern auf Spurensuche begeben. Sichtweisen, die sich aus dem Glauben der damaligen Christen ergeben, lassen sich sowohl in Einzelepisoden wie in umfassenderen Erzählstrukturen finden. Denn diese Erzählungen wurden von den verschiedenen Verfassern meisterhaft konzipiert: Sie überliefern Glaubensüberzeugungen der damaligen Christen.

Zur Erzählvorlage

Die Textvorlage (s. Materialteil) soll dem Rechnung tragen: Aspekte der Konzeptionierung der Evangelisten werden teilweise in den Erzählduktus eingebaut (z. B. Einzug nach Jerusalem); zusätzliche Sachinformationen am Ende jedes Erzählabschnitts sollen das Nachvollziehen erleichtern. Alttestamentliche Zitate sind hervorgehoben – sie wurden von den neutestamentlichen Verfassern in den Text eingeflochten, um Jesu Schicksal von der jüdischen Bibel her zu legitimieren.

Der zwischen Kreuzigung und Ostern eingeschobene Textteil (s. Textkarte 7 „Ostern“), der der Erzählung von Ostern vorangestellt werden soll, kommentiert das Verständnis der Ostertexte als eine Glaubensbotschaft. Er soll den Kindern helfen, diese Erzählungen nicht als historische Berichte, son-

dern als Glaubenstexte zu verstehen.

Wie intensiv die genannten Aspekte im Unterricht bedacht werden sollen, hängt von der Jahrgangsstufe, dem Vorwissen und den Überzeugungen der Lehrerin oder des Lehrers ab. So kann mit älteren Kindern, die den Passions- und Ostertexten nicht das erste Mal begegnen, die Verflechtung der Texte mit der Schriftradtition Israels erarbeitet werden, indem die Funktion der alttestamentlichen Zitate thematisiert wird.

Jüngeren Kindern sollte viel Zeit eingeräumt werden, die Erzählungen innerlich mitzugehen und auf sich wirken zu lassen, um sie dann zumindest in Teilen mit eigenen Gedanken und Erfahrungen zu verknüpfen.

Die Bilder von Otto Dix

Die sieben Bilder sind Lithographien von Otto Dix. Sie drücken das Geschehen der Passion besonders expressiv aus. Man kann sie „lesen“ und sich somit dem Text innerlich öffnen. Besonderes Augenmerk sollte dem emotionalen Gehalt der Bilder gelten.

Die Bilder können an die Tafel gehängt, im Stuhlkreis von der Lehrkraft gezeigt und herumgereicht oder (etwas aufwendiger) auf Folie kopiert und über den Tagesprojektor gezeigt werden. Am besten kommen die Bilder zur Geltung, wenn der außerhalb des Bildes freiliegende Teil der Projektionsfläche abgedeckt ist. Das Schneiden eines Rahmens (Passepartouts), der für jedes Bild verwendet wird, ist zu empfehlen. Folgende Strukturierung der Bildbetrachtung hat sich als günstig erwiesen:

1. Stille Bildbetrachtung (in der Regel jeweils ein Bild; „Die Kreuztragung“ (6) und „Die Kreuzigung“ (7) werden zusammengefasst)
2. Gemeinsames Beschreiben, „Lesen“ des Bildes

3. Erzählen oder Vorlesen des jeweiligen Textes (s. Textkarten im Materialteil) zu dem Bild. Bei älteren Kindern kann das Bild nach der Textdarbietung noch eine Weile still betrachtet werden. Eine besinnliche Musik hilft dem Verweilen.
4. Zeit für das Äußern von Eindrücken, Gedanken, Nachfragen, Klärungen, eigenen Erfahrungen, Bewertungen und einer Glaubensspurensuche. Die Bildbetrachtung kann durch folgende Impulse von einer Lehrerin oder Lehrer geleitet werden:

- Was beeindruckt dich?
- Was wundert dich?
- Was ärgert dich?
- Was macht dich traurig?
- Woran musst du denken?
- Was wünschst du einer der Personen?

5. Vertiefung des Gehörten und Gesehenen.

Unterrichtsbausteine

Die folgenden Anregungen können miteinander kombiniert werden, einzeln zum Einsatz kommen und auch unabhängig von einer Bildbetrachtung vorgetragen werden.

INFORMATION



Otto Dix: Der Bildzyklus zum Matthäus-Evangelium

Im Werk des Expressionisten Otto Dix (1891–1969), der für seine realistischen Porträts und Darstellungen von Großstadtszenen und Nachkriegselend nach dem Ersten Weltkrieg bekannt wurde, nehmen biblische Themen einen breiten Raum ein. Besonders das Leiden Jesu, das er drastisch und ausdrucksstark darstellte, beschäftigte ihn. Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand u. a. die „Große Kreuzigung“ von 1948, auf der nicht wie gewohnt Maria und Johannes als Assistenzfiguren zu sehen sind, sondern die Gequälten und Schmerz erfüllten unserer Tage.

Zu seinen „Christusdarstellungen mit Dornenkrone“ äußerte er: „Das Christliche ist keine Atelier-Idee. Mein Leben war Anlaß genug, die Passion am Bruder, ja am, eigenen Leib zu durchleben. Hiob, Christopherus, der verlorene Sohn, Petrus mit dem Hahn – das alles sind nicht einfach biblische Themen, die ich um ihrer Interessanztheit willen gestaltete. Sondern sie sind Gleichnisse meiner selbst und der Menschheit. Das ist es, was mich drängt.“

Die Lithographien zur Passion sind Teil eines 33-teiligen Zyklus zum Matthäus-Evangelium, der 1960 nach dem Luthertext entstand. Die schwarz-weißen, mit Kreide- und Fettusche auf Stein gezeichneten Szenen, die Dix selbst als spontaner, gröber und entfesselter als seine früheren Arbeiten beschrieb, zählen zu den beeindruckendsten graphischen Darstellungen des Leidens Jesu im 20. Jahrhundert.

Margarete Luise Goecke-Seischab

Literatur:

Otto Dix und die Bibel. Katalog, Hrsg. Museum Halle/Westf. e. V., 1992
Luther und die Kunst in Bayern. Hrsg. vom Landeskirchenrat der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, München 1988

Symbolische Gegenstände und Farben

Die Kinder können den Weg zum Kreuz mit Farben und Gegenständen versinnbildlichen. Dazu wird in der ersten Stunde der Unterrichtsreihe ein Fühlsack mit Gegenständen wie Seilstücken, groben Kettenteilen, einem kaputten Gürtel, scharfen Holzstücken, Nägeln, Lederriemen oder anderen Gegenständen, die verletzen können, herumgereicht. Die Kinder fühlen, betrachten sie und äußern, was man damit machen kann. Sie legen die Gegenstände in die Kreismitte. Nicht wenige Kinder wissen von eigenen, belastenden Erfahrungen zu berichten. Falls ein größeres Holzkreuz vorhanden ist, kann dieses nun zu den Gegenständen in die Kreismitte gelegt werden.

Zusätzlich sollen farbige Tücher (oder farbige Pappen) die Wahrnehmung stützen bzw. ausdrücken helfen. Bereits hier kann eine Farbe, die zu dem Kreuz und den Gegenständen passt, ausgewählt werden. Ein entsprechend farbiges Tuch dient als Hintergrund für die um das Kreuz angeordneten Gegenstände. Die Kinder werden so unter Aufnahme haptischer und optischer Lernkanäle auf die längere Erzählung in den nächsten Religionsstunden vorbereitet.

Nach jeder Bild-Text-Erarbeitung überlegen die Kinder, welche Farbe und welcher Gegenstand zu dem Gehörten passen könnte. Sie wählen einen der vorhandenen Gegenstände aus oder bringen andere von zuhause zur nächsten Stunde mit. Sehr eindrücklich ist es auch, wenn Kinder schon während einer Erzählung sich still einen passenden Gegenstand auswählen dürfen und beim Zuhören in der Hand halten. Im Laufe der Unterrichtsreihe entsteht aus den Gegenständen und farbigen Tüchern ein Kreuzweg im Klassenraum.

Die farbigen Tücher können das Ostergeschehen eindrücklich ver-

sinnbildlichen, wenn unter dem schwarzen Tuch, das sicher für die Kreuzigung gewählt wird, ein gelbes Tuch für die wärmende und hoffnungsstiftende Kraft der Osterbotschaft hervorschaubt.

Kreuzwegstationen legen

Mit jüngeren Kindern können die verschiedenen Erzählabschnitte mit Naturmaterialien, Holzbausteinen etc. gelegt werden. Für Jesus kann jeweils ein Teelicht verwendet werden. Alle Teelichter können nach Ostern zur Ostersonne zusammengelegt werden und so die Erzählung von der Auferweckung versinnbildlichen.

Ein eigenes Passions- und Osterbuch erstellen

Die Bildvorlagen der Otto-Dix-Lithographien werden zusätzlich für die Hand der Kinder kopiert. Nach jeder Bild-Text-Erarbeitung erhalten die Kinder das entsprechende Bild. Sie kleben es in ein dafür vorgesehenes Heft und schreiben dazu ihre eigenen Gedanken oder, falls der Bezug zum Alten Testament erarbeitet wurde, die zitierten Worte. Die Kinder färben den Hintergrund passend, ergänzen die Bilder, zeichnen Sprechblasen ein etc.

Kreuz und Ostersonne zum Abschluss gestalten

Die Bildfolge endet, wie es bei Kreuzwegen üblich ist, mit der Kreuzigung Jesu. Doch soll der Spannungsbogen hier bis zu den Ostertexten nachgezeichnet werden.

Die Kinder erhalten ein aus Pappe ausgeschnittenes Kreuz, das so groß sein sollte, dass darauf eines der kopierten Dix-Bilder Platz hat. Die Kinder werden gebeten, sich eine Kopie jenes Bildes aus der Dix-Serie auszuwählen, das sie am meisten angesprochen hat oder zu dem ihnen am meisten durch den Kopf geht. Dieses Bild kleben sie in die Kreuzmitte. Auf das Kreuz schreiben sie ihre Gedanken, ihre

Erinnerungen an diesen Textabschnitt oder ihre Meinung zum dargestellten Geschehen. Diese Kreuze werden aufbewahrt und in der folgenden Stunde mit der Ostersonne in Beziehung gesetzt.

In die Kreismitte wird ein schwarzes Tuch über ein gelbes Tuch gelegt, und zwar so, dass das gelbe Tuch zunächst unsichtbar bleibt. Besonders schön ist es, wenn das gelbe Tuch rund geformt ist und an die Sonne erinnert. Während der Erzählung wird das schwarze Tuch ein wenig zur Seite gezogen und die Ostersonne wird sichtbar. Ihre licht- und wärmespendende Kraft verdeutlicht die Hoffnung, die sich ergibt aus der Zusage Gottes, immer, auch im Tod, da zu sein. Diese Zusage ist eine Hoffnung, die die Macht des Todes überwindet.

Zur Vertiefung wird für jedes Kind aus gelbem Tonpapier eine Sonne ausgeschnitten, die so groß sein sollte, dass das Kreuz aus der vorigen Stunde auf ihr Platz hat. Die Kinder kleben das Kreuz auf und schreiben wiederum Gedanken zur Ostererzählung in die gelbe Sonne. Es können auch Worte an Gott gerichtet werden – Fürbitten oder andere Gebete.

Kreuzwege in Kirchen

Die Anregungen sind übertragbar auf andere Bildfolgen bzw. andere Kreuzwege. In vielen Kirchen finden sich Kreuzwegdarstellungen, die ebenso betrachtet werden können. Ist der Weg zu weit, um für jede Stunde dort hinzugehen, kann man die Reihe mit einem Gang in die Kirche abschließen. Das gemeinsame Betrachten und Erzählen an den Kreuzwegstationen trägt zur Vertiefung bei und erbringt manchmal, etwa durch andere Darstellungen, neue Sichtweisen. ■

Beate Leßmann ist Grundschullehrerin in Lübeck und Moderatorin in der Aus- und Fortbildung.